Alois Haider

Die Pfarrersköchin

Komödie

in der schwäbischen Bearbeitung von MONIKA HIRSCHLE

SGV 012

deutscher theater verlag

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.
Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.
Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden.
Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Das Recht zur Aufführung erwerben Schul- Studenten- und Amateurtheater vom Deutschen Theaterverlag Weinheim, **http://www.dtver.de**. Bitte kontaktieren Sie uns.

Professionelle Theater wenden sich bitte an den
stückgut Bühnen- und Musikverlag GmbH, Marienplatz 1, 80331 München

PERSONEN:

PFARRER EBERLE, der alte Pfarrer von Hohenberg

Der MESNER ANDRES

HANNA, die Apothekerin

BURGI, ein Mädchen aus der Stadt

SEBASTIAN, ca. vierzigjähriger Mann aus Hohenberg

PFARRER AMBROS, der neue Pfarrer von Hohenberg

JOSEFA, eine ledige Frau aus Hohenberg

ORT:

Das Arbeitszimmer des Pfarrers

ZEIT:

Gegenwart.

AUSSTATTUNG:

Kleiner Eßtisch mit weißer Tischdecke und drei Stühlen. Ein Schrank mit Gläsern etc. Ein Sekretär oder kleiner Schreibtisch mit Büchern, darauf Kruzifix und Blumenschmuck. Eine Tischuhr. Etliche Bilder mit religiösen Motiven. Ein Weihwasserkessel neben der Eingangstüre.
Zwei Türen, eine zum Flur, eine zur Küche. Ein Fenster mit Blumenstöcken, durch das hell die Mittagssonne scheint.

I.AKT

1. Szene

Der alte PFARRER EBERLE sitzt in der Stube und wartet auf das Mittagessen. Vor ihm ein leerer Teller, Eßbesteck und eine große weiße Stoffserviette. Man hört die Kirchenuhr ein Uhr schlagen. Der PFARRER steckt sich die Serviette in den Kragen und nimmt das Besteck in die Hand und horcht, ob es klopft. Als es ruhig bleibt, steht er auf, geht zum Fenster, schaut zur Kirchenuhr hinaus, dann vergleicht er seine Taschenuhr und stellt sie nach. Dann geht er zur Tischuhr und klopft.

PFARRER: Ois! Vielmeh scho vorbei! Wo bleibt denn bloß d‘ Hanna? Om ois wird gessa, pünktlich, Kreuzdonnerwetter! (Schaut zum Kruzifix.) Verzeihung, oh Herr! I woiß, zweites Gebot, du sollst nicht fluchen. Aber richtig gfluacht war des jo au ned. Bei ons isch des meh a Redensart, des woisch du au, oh Herr! Wo se bloß bleibt, dui Henna, ah, die Hanna, han i saga wella. Uff meine alde Däg soll i mi no ans Warta gwehna. Des lohnt sich doch nemme für so an alda Hurgler wie mi.

Er geht in die Küche und kommt mit einer Flasche Wein und einem Glas zurück. Er geht zum Schrank, um einen Öffner zu holen. Mit Öffner geht er am Kruzifix vorbei.

I woiß, i soll koin Wei‘ trenka, oh Herr. Aber des kammer voma Menscha ned verlanga, daß ‘r hongra soll ond au no Wasser trenka. Wo du am Kreuz ghangt bisch, hosch du doch selber gsagt,: „Mich dürstet!“ Do wärs dir sicher au liaber gwesa, wenn se dir statt ama nassa Schwamm an Wei‘ nuffgeba hättat. Verzeih mir, oh Herr, daß i so schwätz, aber du kennsch mi jo lang gnuag. Ond wie hoißt’s doch: Wir sind
Sünder allzumal. Worom soll i do a Ausnahm macha.

Es klopft.

Na endlich. Herein!

HANNA kommt mit einem Korb herein.

PFARRER: Do bisch jo endlich, Hanna! Du woisch scho, wia spät‘s isch? Glei halb zwoi.

HANNA: Zerscht amol, Grüß Gott, Hochwürden!

PFARRER: Ach so, jo! Grüß dich Gott, Hanna!

HANNA: Ond ‘s isch grad a baar Minuta noch ois.

HANNA stellt den Korb auf einen Stuhl und legt das mitgebrachte Essen auf. Ein kleines Stück Fleisch und viel Salat.

PFARRER: Mei Maga knurrt aber, wie wenn's scho glei zwoi wär.

HANNA: 's duad mer leid, aber manchmol kann dr Mensch halt ned so, wie er gern mecht. Ond manchmol derf dr Mensch ned so, wie er gern mecht.

PFARRER: (starrt das Fleisch an) Träum ich oder wach ich?

HANNA: Wieso?

PFARRER: Zwick mi amol, daß i uffwach ond an Rostbrota mit Spätzla vor mir seh ... Des soll ällas sei? (Setzt sich.) Des isch doch ned dei Ernst?

HANNA: Des isch für heut Mittag ällas.

PFARRER: Wega dera kloina Portion rentiert sich jo dr Weg zu mir gar ned. ... Ha, so ebbas. (Er mustert das Essen kritisch.) Do brauch i jo mei Brill. Hol se mir amol gschwend, bei meine Bücher liegt se. Vor lauter Honger ben i scho z' schwach zom Uffstanda.

HANNA: (holt ihm die Brille) Isch's die?

PFARRER: Ja. (Setzt sie auf, mustert wieder das Essen.) Ah, des kloine donkle Fleckle muaß 's Floisch sei. Ohne Brill hätt i 's sowieso ned gfonda. Lang schneida brauch i den Muggaschiß jo ned.

Der PFARRER will nach der Weinflasche greifen. Im selben Augenblick greift HANNA danach und stellt sie außer Reichweite.

HANNA: Wei' hot dr Dokter strikt verbota. Des wissat Sie doch!

PFARRER: Herrschaftszeita!

HANNA: Sie sollat ned flucha.

Der PFARRER schaut erschrocken zum Kruzifix. Leise nach hinten zum Herrgott.

Verzeihung, oh Herr!

Er beginnt lustlos im Salat herumzustochern.

HANNA: Also, erstens soll a Christamensch ned flucha ond zwoitens isch do no ebbas, oder ned?

PFARRER: Was denn no?

HANNA: Was g‘hert vor dr Salat?

PFARRER: A Supp! Do hosch recht. Hosch du mir vielleicht a Flädlessupp brocht? Oder a Maultaschasüpple?

HANNA: I han’s Tischgebet gmoint.

PFARRER: Ach so, ja. Aber do muaß i mir heut a neu’s ei’falla lassa. Wenn i sag: „Herr sei mein Gast und segne, was du uns bescheret hast“ wär des glatt gloga. Bei dem bißle Essa kann au onser Herrgott o’meglich von mir verlanga, daß i au no doil.

Der PFARRER blickt zum Kruzifix.

Gell, oh Herr?

Dann ißt er das Fleisch mit einem Bissen.

HANNA: Halt! Guat kaua, Hochwürden! Wie oft han i Ihne des scho gsagt?

PFARRER: (grantig) O’meglich! Des Bißle baßt jo grad en mein hohla Zahn. Ond was den dubbelicha Dokter betrifft, der soll sich amol an sei oigene Nos langa ond sein Bierranza o’gucka. Ond überhaupt laß i mir von oim, wo dauernd d‘ Sonntagsmess schwänzt, ned mein Wei‘ verbieta.

HANNA: ‘s isch bloß wega Ihrer G’sondheit! Des wissat Sie doch. Er moint’s bloß guat.

PFARRER: Des dean Ehefraua au ond des macht d‘ Männer kreuznarrat.

Der PFARRER stochert wieder unlustig im Salat herum.

Außerdem soll der uff sei Seelaheil gucka. I ben mir g’sond gnuag.

HANNA: Eba ned, sonst däd dr Dokter ...

PFARRER: Wenn onser Herrgott an Menscha wie mi 74 Johr werda

läßt ...

Schaut zum Kruzifix.

Wofür i dir au sehr dankbar ben, oh Herr. ... No zwickt er ihn halt a bißle. Des isch aber no lang koi Grond, mi am gedeckta Tisch verhongra ond verdurschta z‘ lassa, so sieht’s aus!

HANNA: A bißle Zwicka isch wohl ned dr richtige Ausdruck. I mecht Sie do bloß an dr Neujahrsdag erinnra. Do hot’s gar ned guat ausgseha mit Ihne. Dr Dokter hot gmoint, Sie hättat an kloina Infarkt ghett.

PFARRER: Was woiß denn der mit seine 32 Johr, ha? En dem Alter han jo sogar i no an Haufa lerna missa ond no erst an Dokter. I geb’s jo zua, die Silvesterfeier ond des Festessa mit meine Jagdkumpana war scho a bißle viel für so a alt’s Eisa wie mi. Aber guck me o, han i mi ned inzwischa wieder prima erholt? Aber so ebbas intressiert den jonge Hopfer scheint’s ned. Ond worom? Weil er ama kerng’sonda Menscha nix verdiena ko. Stemmt’s oder han i recht?

HANNA: Entschuldigat Se no, daß i lacha muß. Wo sen denn Sie kerng’sond? Hoorscharf am Friedhof vorbei, hot dr Dokter gsagt, wo er mir den Diätplan für Sie en d’ Hand druckt hot. Hoorscharf.

PFARRER: Älle Menscha missat sterba, hot seller Pfarrer von dr Kanzel ronder gsagt, vielleicht auch ich. Aber Spaß beiseite, liebe Hanna, au dr Dokter wird sterba missa, mitsamt seinera Diät, gell? Aber des isch ällas koin Grond, mi scho zu Lebzeita verhongra ond verdurschta z‘ lassa, ned wohr?

HANNA: Verdurschta braucht niemand, Hochwürden! Wasser gibt’s gnuag, ond des von Hohaberg soll bsonders guat sei, secht mer.

PFARRER: So, so, secht mer des? I woiß ned, i nemm’s seit vierzig Johr zom Wäscha, aber deswega seh i emmer gleich aus.

HANNA: Mer ko’s au trenka, Hochwürden.

PFARRER: Freilich, d‘ Viecher saufat’s jo au. I däd saga, i für mein Doil ben scho z‘ alt, als daß i mi no an Bronnawasser g’wehna kennt. Ob du ‘s glaubsch oder ned, Hanna, i ben au ohne Wasser alt worda.

HANNA Wenn Sie sich ned an des haltat, was dr Dokter secht, werdat Sie nemme viel älter. No guckat Sie aber sauber aus dr Wäsch.

PFARRER: No guck i gar nemme aus dr Wäsch. Des isch sicher. Wo mei Kätterle, mei brave Köchin, voriga Sommer von onserm Herrgott hoimg'holt worda isch, han i g'spürt, daß i 's au nemme lang macha werd. Ond 's macht mir au koin Spaß meh. Bei Bronnawasser ond Salat.

HANNA: Ja, 's Kätterle. Schnell isch's mit 'ra ganga.

PFARRER: Scho, aber sie war jo au scho fast achtzig ond sie hot om's Verrecka ned ens Altersheim wella. Verzeihung, i han saga wella, sie hot uff Deifel komm raus ned ens Heim wella. (Schaut zum Kruzifix) Vergib mir, oh Herr! Es soll hoißa, bis zuletzt ned. Übrigens, 's Kätterle hot Zeit ihres Lebens bloß Bronnawasser tronka. Was sechsch jetzt? Ond wunderbar, ganz wunderbar, hot se kocht, 's Kätterle. Do lauft mir jetzt no 's Wasser em Mund zamma, wenn i an ihre Dampfnudla denk ond an ihre Maultascha. Ond an ihr'n Schweinebrota mit Spätzla ond Kartoffelsalat. Ond an ihr Branntwei'supp.

HANNA: Branntwei'supp?

PFARRER: I moin Brennsupp. ... Am Kätterle ihrer Kocherei kennt sich manch andre a Beispiel nemma.

HANNA: Moinat Sie mi?

PFARRER: I han koin Nama gsagt, oder? Han i vielleicht Hanna gsagt?

HANNA: Noi.

PFARRER: Na also, aber wie hot scho onser Herr zom Judas gsagt: den, den ich anschau, den mein ich. (Schaut sie fest an.)

HANNA: Also, Hochwürden! ... Kocha kann i au guat.

PFARRER: Des kann i ned beurteila. Dia Portiona sen emmer so kloi, daß se scho weg sen, bevor i uff dr G'schmack komm.

HANNA: Jetzt machat Se aber mol an Punkt! I koch wirklich ned schlecht, aber für Sie muß i halt des kocha, was dr Dokter gsagt hot. Ond außerdem ...

PFARRER: Laß guat sei, Hanna!

HANNA: Noi, des muaß scho gsagt werda. Außerdem isch des a G'fälligkeit von mir, daß i Sie mit versorg, bis Ihr neue Köchin kommt. So sieht's aus. Ond i ben koi Köchin, sondern Apothekerin. Neba meim Gschäft han i au no

an Mo ond drei Kender zom versorga.

PFARRER: Ja, des sieht mer, daß du Apothekerin bisch. Des Floisch war genauso groß wie a Tablett‘. Ond weil mer grad von Medizin schwätzat, jetzt gib endlich mein Wei‘ her, daß i mi stärka kann. Dia zwoi Bissa sollat wenigstens en meim Maga schwemma kenna.

HANNA: Im Alkohol steckt dr Deifel, des solltat Sie au wissa.

PFARRER: Es hoißt aber au, daß dr Deifel au in einem Weibsbild steckt. Außerdem isch Wei‘ koi Alkohol, sondern g’hert zu de Grundnahrungsmittel, zumindest bei ons em Schwobaländle.

HANNA: Ond eba diese Art von Nahrungsmittel hot Ihne dr Dokter verbota, das wissat Sie ganz genau.

PFARRER: Jetzt langt’s mir aber! Sag dem Dokter, wenn er mi ombrenga will, no soll er mi verschiaßa oder mitam Auto überfahra. Aber des, was der do macht, des isch blanker Sadismus, ned wohr? (Er ißt mißmutig eine Gabel Salat.)

HANNA: Langsam essa ond guat kaua, des hoißt guat verdaua.

PFARRER: Beim Salat? Wia soll denn des ganga? Willsch mir des amol verrota? Ben i a Rendviech, daß i wiederkaua ko? (Er legt mißmutig die Gabel weg.)

HANNA: Bloß no des Restle. Jetzt machat Se me halt ned narrat, Hochwürden! Also, a Gabel für’s guate Kätterle, oi Gabel ...

PFARRER: Für wie kendisch hältsch du mi eigentlich? So kannsch mit ama Dreijähriga omsprenga, aber ned mit mir.

Der PFARRER schiebt das Geschirr mißmutig weg, HANNA stellt alles zusammen.

HANNA: Des war doch bloß a Späßle. I han halt gmoint, em Alder wird mer wieder kendisch.

PFARRER I ned.

HANNA: Au recht. Also, i gang no wieder!

HANNA geht mit Geschirr und Korb in die Küche. Der PFARRER geht sofort zum Weinglas und macht einen tiefen Zug. HANNA kommt zurück.

I han’s B‘steck vergessa.

Sie sieht ihn mit dem Glas.

Des dürfat Sie ned, Hochwürden! Uff gar koin Fall.

PFARRER: (macht nochmals einen tiefen, genußvollen Zug) Dann mach i halt amol ebbas, was i ned derf. Ausnahmsweise.

Der PFARRER will nochmals trinken, da entwindet ihm HANNA das Glas.

Dui Bodadecketse kannsch ruhig ens Klo schütta. ‘s meiste han i nämlich verwischt. Aber daß du letscht Woch des volle Viertelesgläsele nausg’schüttat hosch, hot mi dr ganze Nochmittag beschäftigt.Wie soll mer denn in Ruhe sei Brevier beta, wemmer emmer an den guata Wei‘ denka muaß.

HANNA wirft ihm einen Blick zu. Dann nimmt sie wortlos das Besteck und geht wieder in die Küche. Der PFARRER geht ihr nach. An der Küchentüre bleibt er stehen und spricht in die Küche.

Dokter ond Apotheker, des isch a Sippschaft. Do kenntasch dr oine nemma ond dr andre dermit erschlaga, ned wohr? Dr oine däd mi verhongra lassa ond dr andre verdurschta. Des kannsch em Dokter ruhig saga, ällas laß i fei ned mit mir macha. Ällas nemm i ned hin. Ich werd mich wehra! Sag ihm des, no woiß er, wie er dro isch. Ond dir sag i vergelt’s Gott, wenn i au ned genau woiß, für was.

HANNA kommt mit dem Korb zurück und geht an ihm vorbei.

HANNA: A Kreuz isch’s. A wahres Kreuz isch’s mit Ihne! Uneinsichtig ond störrisch sen Sia, wia a alder Esel. Ade, Hochwürden! Bis morga. Ond bessrat Se sich.

PFARRER: ‘s gleiche han i dir grad saga wella. Ade, Hanna! Ond sei so guat ond guck, ob du ‘s ei’richta kannsch, daß du mir morga ned wieder an leera Teller brengsch.

HANNA geht ab. Der PFARRER geht zur Türe und horcht, ob sie auch tatsächlich gegangen ist. Dann spricht er zum Kruzifix.

Sei so guat ond guck gschwend weg, oh Herr!

Er nimmt aus dem Schrank eine Zigarre und will sie sich anzünden. Da schaut HANNA zum Fenster herein.

HANNA: Raucha isch au verbota, Hochwürden!

PFARRER: Leut überwacha isch au verbota, Hanna! Strenger wia's Raucha.

HANNA verschwindet vom Fenster. Er entzündet nun seine Zigarre und macht einen tiefen Zug. Den aufsteigenden Rauch treibt er vom Kruzifix weg.

Oder willsch mitraucha, oh Herr?

Er geht zum Fenster. Dann vergleicht er wieder die Taschenuhr mit der Kirchenuhr. Er setzt sich seufzend wieder an seinen Platz. Es klopft.

2. Szene

Der MESNER tritt keuchend ein. Er schleppt einen Ziehharmonikakasten, den er auf den Tisch stellt.

MESNER: 's Gott, Hochwürden!

PFARRER: Grüß dich! Spät, Andres, arg spät.

MESNER: Was soll i denn do, wenn d' Hanna ned goht?

PFARRER: (klopft ungeduldig an den Instrumentenkasten) Lüag mi ned o, des isch a Sünd. Beim Ochsawirt bisch wieder gsessa, stemmt's?

MESNER: Irgendwo muß i jo warta. Oder soll i mi womeglich uff dr Kirchplatz stella wie a Stroßamusikant? Aber derfür han i ällas derbei, do werdat Sie glotza, Hochwürden! Ällas vom Feinsta! Do werdat Ihne d' Auga übergeha! Ond jetzt: Sesam öffne dich!

Der MESNER öffnet den Instrumentenkasten.

PFARRER: Halt, halt! I muß erst no Vorsorge treffa!

Der PFARRER nimmt ein Taschentuch aus seiner Hose, zieht einen Stuhl zum Kruzifix, steigt hinauf und hängt das Taschentuch über den Heiland. Der Stuhl bleibt stehen.

Verzeihung, oh Herr! (Zum MESNER.) Er muß jo ned o'bedengt Zeuge sei, wenn g'sündigt wird, gell, Andres.

Der MESNER entnimmt nun dem Instrumentenkasten Schinken, Leberkäse, Blutwurst und Brot. Alles kommt aus dem Supermarkt und ist in weißes Papier eingewickelt.

Wie em Schlaraffaland! Des laß i mir gfalla!

Der MESNER legt alles eingewickelt auf den Tisch.

Ja ond? Was isch des? Soll i ‘s vielleicht mitam Papier essa?

MESNER: (lacht) Des wär ned schlecht, bei dene Klopapierpreise heutzudag.

Er wickelt alles aus. Die Sachen sind jetzt noch in Plastik eingeschweißt.

PFARRER: Do verhongert mer jo, bis dui Verpackung weg isch.

MESNER: Eile mit Weile, Hochwürden!

PFARRER: Mach koine Witz!

MESNER: Wia hoißt’s scho en dr Bibel: Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.

PFARRER: (ungeduldig) Hosch koi Taschamesser derbei?

Der MESNER faßt in seine Hosentasche.

MESNER: Noi, duad mir leid. Bloß an Rosakranz.

PFARRER: Mit dem kriegat mir des Plastikzeugs ned weg.

MESNER: Noi. Sonst wär’s a Wunder.

PFARRER: Sei so guat ond hol mir a Messer. Dia Sacha sen verpackt, daß mer moina kennt, des wär ällas bloß zom o’gucka do.

Der MESNER geht in die Küche und kommt mit einem Messer zurück.

Senf ond Meerrettich wärat ned schlecht derzua.

MESNER: Sakrament, ja.

Er geht schnell wieder in die Küche und bringt beides.

PFARRER: Ond fluach ned! Wenigstens ned, wenn i derbei ben. ‘s Vesperbrettle hosch au no vergessa.

Der MESNER holt es in der Küche und serviert es wie ein Oberkellner.

Aber vorher nemmat mer no a Kirschwässerle.

Der PFARRER holt den Schnaps aus seinem Sekretär.

Woisch, Andres, ‘s Kirschwasser stoht bei de Bücher. Der g‘hert zu de geistige Sacha.

MESNER: Jawohl.

PFARRER: Ond er isch guat für d‘ Verdauung. Gell?

MESNER: Wohr isch’s, Hochwürden! Obwohl i ihn au ohne Verdauung trenka däd.

Der PFARRER schenkt die Gläser voll und die beiden trinken. Der MESNER trinkt andächtig, der PFARRER stürzt ihn ex hinunter.

PFARRER: Bisch mei Lebensretter, Andres. Ohne di wär i scho längst verhongert.

MESNER: Ond verdurschtet, Hochwürden! A Schand isch des scho, daß Ihne d‘ Hanna emmer so wenig mitbrengt. Die hot überhaupt koi Erbarma mit ihre Mitmenscha.

PFARRER: Noi. Jedesmol wird’s no weniger. Wo se doch eh scho so guat wie nix brengt.

MESNER: Des knickete Luader. A Kreuz isch’s mit de Weibsleut.
Stur sen se, fürchterlich stur. Aber mei Versorgung wird jetzt für a baar Dag langa, hoff i!

PFARRER: (aufgeregt) Fangsch du jetzt au scho o? Setzsch du mi au scho uff Diät? Wenn du mi loswerda willsch, no sag’s liaber glei, gell?

MESNER: Jessas, noi. Worom sollt i denn des?

PFARRER: Weil du jetzt au scho so sparsam derherschwätzsch. Daß i mit dem bißle Essa dagelang auskomma soll. Wenn i mi zammanemm ond do derzua ben i gezwunga, langt des grad no für’s Nachtessa. Ond wemmer Glück hen, für a halb‘s Frühstück. Des isch aber no scho wirklich ällas, ned wohr? Do hoißt’s dann ei’teila, verdammt nochmol!

Der PFARRER schaut wieder zum Kruzifix.

Verzeihung, oh Herr!

Dann fängt er genußvoll zu Essen an.

MESNER: Mahlzeit, Hochwürden! Lassat Se sich’s schmecka. D‘ Hauptsach isch, Ihne schmeckt’s.

PFARRER: Ja, Andres, ‘s schmeckt mir. ‘s schmeckt mir wahrhaftig. Der Herr wird es dir danken, du hast ein gutes Werk getan. Du hosch eine arme Seele voram Verhongra grettet.

MESNER: Mer duad, was mer ko. Ond wenn’s mir en dr ewiga Seligkeit guatg’schrieba wird, soll’s mir au recht sei.

PFARRER: Jedes guate Werk zählt, Andres! (Er hält eine Plastik-verpackung hoch.) Guck dir des o! Wia mer heutzudag dia guate Sacha verpackt. Des wird nemme lang daura, no verstickat mir en dem ganza Plastik. Komm, sei so guat, Andres, ond hol mir no an Wei‘ aus dr Küche.

MESNER: Mach i, Hochwürden! Aber des kostet dann no a Schnäpsle.

Er schenkt sich einen Schnaps ein.

‘s isch au wega dr A’strengung. Älläweil en d‘ Küche ond wieder retour, des zehrt granatamäßig an meine Kräfte. Ond dr Jengste ben i au nemme.

PFARRER: Fenf Johr bisch jenger wie i, a jonger Hopfer bisch du gega mi. Sonst däd i di doch gar ned drom bitta. Wo i so jong war wie du han i no Bäum ausg’rissa.

Der MESNER geht in die Küche und kommt mit einer Weinflasche zurück. Er schenkt ein. Dabei wirft er einen Blick aus dem Fenster.

MESNER: Jessas! Jetzt goht’s glei los!

PFARRER: Was?

MESNER: ‘s Donnerwetter. Sie wissat scho.

PFARRER: Nix woiß i. Sag scho, was los isch?

MESNER: Ons bleibt aber au gar nix erspart. I han heut morga so fest betat, aber des isch droba scheint’s ned o’komma.

PFARRER: Jetzt spann mi doch ned uff d‘ Folter. Was isch los? Stoht dr Leibhaftige vor dr Tür?

MESNER: Des wär ‘s kloinere Übel. Jeden Moment wird d‘ Tür uffganga ond ‘s Hohenberger Amtsblatt wird über ons komma wie weiland die Sintflut.

PFARRER: (erschrocken) Hemmel, Arsch ond Wolkabruch.

Er schaut zum Kruzifix.

Verzeihung, oh Herr! ... Was will denn d‘ Josefa om dui Zeit? Andres, stand ned do, wia wenn dr grad d‘ Muttergottes erschiena wär. Komm, hilf mer, dia Sacha en d‘ Küche räuma.

Die beiden versuchen den Tisch abzuräumen. Sie werfen die meisten Sachen in den Akkordeonkasten. Es klopft kurz.

Noi! An Moment no!

3. Szene

JOSEFA öffnet trotzdem die Türe und kommt auch schon herein. Der PFARRER wirft gerade noch den Deckel zu.

JOSEFA: ‘s ben bloß i, Herr Pfarrer!

PFARRER: I han gsagt, an Moment no. Worom latsch no trotzdem rei, du Trampel?

JOSEFA: I han nix g‘hert. Wirklich ned.

PFARRER: Lüag ned.

JOSEFA: I lüag ned. Ond wenn scho, was wär’s denn, was Sie zom verberga hättat? Bloß, daß Sie mitam Mesner a verspätetes Messerfrühstück zu sich nemmat.

MESNER: Du moinsch Gabelfrühstück?

JOSEFA: Isch doch gleich. Boides g’hert zom B‘steck.

PFARRER: Grüß dich Gott, Josefa!

MESNER: Was du wieder siehsch! Mir räumat bloß dia wohltätige Spenda ab, die dr Herr Pfarrer von mildtätige Seela kriagt hot.

JOSEFA: Du moinsch, du derfsch mi a’lüaga, du Spitzbua, bloß weil du dr Mesner bisch? Bild dir no deswega nix ei. Aber wenn dr Herr Pfarrer jetzt ‘s gleiche secht, no woiß i, daß ned g’loga isch. No glaub i ‘s au.

Der PFARRER beginnt aufzuessen.

PFARRER: Soweit kommt’s no, daß i di froga muaß, ob i ebbas essa derf, wenn i Honger han, hano!

Er dreht sich zum Kruzifix um und sieht, daß die Serviette noch drüber hängt. Er steht auf und geht wie zufällig rückwärts.

JOSEFA: Mi brauchat Se ned froga, Hochwürden!

PFARRER: Des däd mer au grad no fehla!

JOSEFA: I gönn‘s Ihne, so wahr mir Gott helfe. Aber onsern Dokter däd dr Schlag treffa, wenn er des seha däd.

MESNER: Jetzt däd mi scho intressiera, was di des o’goht?

JOSEFA dreht sich zum MESNER. Im selben Moment steigt der PFARRER auf den Stuhl und nimmt die

Serviette ab.

JOSEFA: Nix. Es isch nur die tätige Nächstenliebe, die mich veranlasst, mich om andre z‘ kümmra. Ond bei dene andre isch halt onser Hochwürdiger Herr au derbei. Aber du bisch oiner, der wo bloß an sich denkt, dem Nächstaliebe a Fremdwort isch.

MESNER: Sag des ned, Josefa. I kenn die Mutterliebe, die Geschwisterliebe, die Liebe zwischa Mann ond Frau, die ...

JOSEFA: Erspar mir dei Predigt, Andres!

Sie schaut sich nach dem PFARRER um. Der steht noch auf dem Stuhl.

Was dean denn Sie uff dem Stuahl, Hochwürden? Sie sen doch grad no am Tisch gsessa?

PFARRER: Scho. Aber zwischanei beweg i mi gern. Bewegung isch gsond, hot dr Dokter gsagt. (Er setzt sich wieder und ißt weiter.)

JOSEFA: So, bewega dean Se sich, aber weniger essa wär au nix ver-kehrt‘s . Aber, was mach i mir Gedanka. Mi goht des jo nix o.

PFARRER: Stemmt. Woher woisch denn du, was mir dr Dokter verordnet hot? I han denkt, ‘s gibt a ärztliche Schweigepflicht.

JOSEFA: Schweigepflicht hin, Schweigepflicht her. Au wemmer sich ned sonderlich derfür intressiert, erfahrt mer doch, was en Hohaberg vor sich goht.

MESNER: Des isch bekannt: du ond dr Herrgott, ihr sen allwissend.

JOSEFA: I ganz sicher ond vom Herrgott secht mer’s au.

PFARRER: Jetzt hörsch aber uff mit Frevla, Josefa, gell?

JOSEFA: Des isch mei Schicksal. Obwohl i a Mensch ben, der sich en nix ei’mischt, kommat emmer wieder Leut zu mir, die sich

mir a'vertrauat ond mir ihr Herz ausschüttat. Des muß an meinera vertrauenserweckenda Art liega.

MESNER: Dia werdat halt wissa, daß bei dir a Geheimnis guat uffghoba isch, gell.

PFARRER: Des isch mir ganz neu.

MESNER: I moin, Hochwürden, wenn Sie d' Josefa frogat, brauchat Sie koi Beichte meh höra. No wissat Sie gar ällas.

JOSEFA: (lacht) Des wär bequemer für Sie, Hochwürden, gell! Aber wenn i für die Vergebung der Sünda zuständig wär,
no wär Heu honda. I moin, mit dr Absolution ond dr Buß wär's no nemme do. Dene däd i so a Litanei uffgeba, daß ihne 's Sündiga ein- für allemol verganga däd. Dir au, Andres, du dädesch dagelang vor de nobeta, des kann i dir versprecha.

PFARRER: Alsdann, Josefa, mach's kurz. Worom bisch komma? Doch wohl ned deswega, daß du em Andres seine Sünda vorhalta kannsch?

JOSEFA: Noi, do däd i jo meh wie an Dag derzua braucha.

MESNER: Jetzt langt's aber! Irgendwann hört dr Spaß uff.

PFARRER: Des stemmt. Also, was willsch du von mir?

JOSEFA: I woiß ned, wie i 's saga soll. Irgendwia isch's mir a bißle schlecht ond do ...

MESNER: Des Schlechtsei kommt von deinera Schlechtigkeit.

PFARRER: Hör jetzt uff, Andres!

MESNER: Wenn's dir schlecht isch, musch zom Dokter ganga. Dr Pfarrer isch bei de Krankheita die allerletschte Instanz.

JOSEFA: Des verstand i ned.

MESNER: Die letzte Ölung moin i.

JOSEFA: Ach so. I han halt denkt, 's schwätza däd mir leicher falla, wenn i au so a Schnäpsle kriaga kennt.

MESNER: Nix do!

PFARRER: Schenk 'ra ois ei, sonst isch nia a Ruah!

Der PFARRER holt ein Schnapsglas. Der MESNER schenkt ihr ganz wenig ein.

JOSEFA: Des baßt jo grad en mein hohla Zahn.

Der MESNER schenkt etwas nach.

Bei dir goht's aber arg b'häb zua, des muaß i scho saga.

Sie trinkt es ex aus und schüttelt sich.

Pfui Deifel! Isch der scheißlich!

MESNER: Worom willsch dann oin?

JOSEFA: Erstens han i ned gwißt, daß der gallabitter schmeckt ond zwoitens guck i 'n als Medizin o. Do schmeckt au ned jede.

MESNER: Dui Medizin schmeckt mir ond hilft mir gega ällas.

PFARRER: Komm, jetzt schwätz.

JOSEFA: Tja, wie soll i des saga ...

MESNER: 's kommt no soweit, daß se no meh von dera Medizin braucht.

JOSEFA: Na ja, sagat mer so, d' Hälfte dervo kennt ned schada.

Der MESNER schenkt ein ganzes Glas ein. Dann trinkt er die Hälfte und stellt es ihr hin.

Pfui Deifel! Ond do soll i jetzt au no draus trenka?

MESNER: Muasch ned. (Er trinkt es schnell aus.)

PFARRER: Jetzt guck, daß du uff dr Punkt kommsch. I muß no a Predigt vorbereita ond a Tauf han i heut au no.

JOSEFA: Wer wird denn tauft?

MESNER: A klois Kend.

PFARRER: (ungeduldig) Also!

JOSEFA: Wia's halt oft so goht em Leba, 's baßt wieder amol ällas wunderbar zamma. Die Predigt, die Kendstauf ond mei Nochricht.

PFARRER: Jetzt fang ned bei Adam ond Eva o. Was hosch für a Nochricht für mi?

JOSEFA: Also, die Gschicht isch die, daß die Sach so isch, weil ...

MESNER: (leise zum PFARRER) Soll i se nausschmeißa?

Der PFARRER schüttelt nur den Kopf.

PFARRER: Bei älle Heilige, goht's ned a bißle kürzer?

JOSEFA: Guat, wenn's so arg pressiert, sag i bloiß ois: Kendstauf!

MESNER: Hemmel, Herrschaftszeita, bei dem Weibsbild kennt sich koi Sau aus.

PFARRER: Zom Donner.., du sollsch ned fluacha, Andres! (Er schaut nur kurz zum Kruzifix und hebt die Hände, als wolle er sagen 'Ich weiß, ich weiß'.)

MESNER: 's isch doch wohr!

JOSEFA: Wohr isch, daß di des überhaupt nix o'goht, was i mitam Herr Pfarrer zom besprecha han. Du musch ned ällas wissa, du neugieriger Hammel. Zu dir han i nämlich koi Vertraua.

PFARRER: (ungeduldig) Om welche Kendstauf goht's denn, verdammt nochmol? (Zum Kruzifix leise.) Verzeihung!

JOSEFA: Dr Bäckere ihr Moni däd a Kendstauf braucha. Für ihr Kend.

PFARRER: Wenn du des jetzt ned gsagt hättasch, hätt i denkt, sie will ihr Katz taufa lassa.

MESNER: Die Moni isch doch gar ned verheiratet?

JOSEFA: Ond du moinsch, deswega ko se koi Kend han? En welchem Jahrhundert lebsch denn du?

MESNER: I ben halt oiner von dene Menscha, die ned emmer glei 's Schlechteste von de andre denkat. Wia hoißt's en dr Bibel: Dem Reinen ist alles rein.

PFARRER: Den Spruch gibt's zwar, aber en dr Bibel stoht der ned. Aber bei dr Moni han i bis jetzt weder voma Mo, noch voma Kend ebbas g'hert.

JOSEFA: Ja, des isch halt so, weil Hochwürden quasi bloß des woiß, was ihm beichtet wird. Aber die nackte Tatsache isch, daß d' Moni scho a zeitlang nemme beim Beichta war, deswega wissat Sie nix. Aber die Lage kann sich bei solche Sacha stündlich ändra.

MESNER: Was du ned ällas woisch.

JOSEFA: I woiß, was i woiß. Ond obwohl i mi ned om anderleut's A'glegaheita kümmer, isch des doch an ganzer Haufa, wo i trotzdem woiß. Also, 's isch so: an Mo hot d' Moni ned, aber schwanger isch se trotzdem.

PFARRER: Aha!

MESNER: No wird se's uff dr heilige Geist schieba.

PFARRER: Oder auf die unbefleckte Empfängnis.

JOSEFA: Die Sach isch a bißle hoikel. Ond weil i doch statt ihrer verstorbena Tante, Gott hab sie selig, für d' Moni a Art Ersatztante ben ...

MESNER: Des arme Mädle!

JOSEFA: ... ond weil i deswega a bißle noch dem Mädle guck, mach i mir halt so meine Gedanka, wia des werda soll mit dera lediga Kendstauf. Wenn's no soweit isch.

PFARRER: Die Moni kriagt also a Kend. Na ja. Ond wann kommt's?

JOSEFA: Nix genau's woiß mer ned, aber i denk, 's wird en o'gfähr sechs oder sieba Monat sei, wenn's ned a Frühgeburt wird, was mer jo nia so genau woiß ond ...

PFARRER: Ond do kommsch du jetzt scho wega dera Tauf?

JOSEFA: Besser z' bald, wia z' spät. Stemmt's oder han i recht?

MESNER: Woher willsch denn du überhaupt wissa, daß d' Moni schwanger isch? Warsch du vielleicht derbei?

JOSEFA: Schwätz ned so saudomm raus.

PFARRER: Hot sich d' Moni dir a'vertraut?

JOSEFA: Dui isch doch so verstockt. Ond grad jetzt ...

PFARRER: No hot d' Bäckere ebbas zu dir gsagt?

JOSEFA: Die scho glei gar ned, weil dui schwätzt jo nix meh mit mir seit dr Kirbe 1963, wo i domols völlig o'schuldig ...

PFARRER: Also woisch du eigentlich gar nix. Wie kommsch dann derzua, a Kendstauf o'zmelda?

JOSEFA: Vorsorglich. Respektive, weil ich ein gewissenhafter Mensch ben. Ja, deswega. Ond wissa dua i 's, wie mer halt so ebbas woiß, wemmer mit offene Auga durch's Dorf goht. Obwohl i

mi jo wirklich ned om andre Leut kümmer. Des intressiert mi ned ond des goht mi au gar nix o.

PFARRER: (seufzt tief und geplagt) Also guat, i werd bei nächster Gelegaheit mit dr Moni schwätza.

JOSEFA: Des wär ned o'netig, ja. Aber sagat Se om Gottes willa nix von mir. Ned, daß sie moint, i däd mi en ihre A'gelegaheita ei'mischa. Des wär mir gar ned recht, wenn se des moina däd.

PFARRER: Des duasch du jo au ned, gell?

JOSEFA: Em Leba ned.

MESNER: Des hältsch em Kopf ned aus. Wie a Mensch so lüaga ko.

Es klopft an der Türe.

4. Szene

JOSEFA: Herein!

Der PFARRER wirft ihr einen strengen Blick zu. Es klopft noch einmal, doch niemand tritt ein.

PFARRER: Ja, herein! ... Guck amol, wer draußa isch, Andres.

JOSEFA: Des intressiert mi jetzt au.

PFARRER: Hosch du ned ganga wella?

JOSEFA: Ha...?

Der MESNER geht zur Türe und öffnet sie. BURGI steht schüchtern in der Türe. Sie trägt ein knappes T-Shirt, Minirock oder Jeans und hohe Schuhe. Der MESNER betrachtet sie mit großem Wohlwollen, der PFARRER lächelt freundlich.

PFARRER: Grüß Gott! Kommat Se no rei! Oder trauat Sie sich ned? No ned so schenant, i beiß ned.

Er geht ihr entgegen und gibt ihr die Hand.

BURGI: Grüß Gott!

JOSEFA: Om der ällas! Wie dui romlauft. Jetzt kommt die zu Ihne, Hochwürden! Die isch mir heut scho en dr Kirch uffg'falla.

PFARRER: Ein Christenkind. Akkurat wie du.

MESNER: Gott sei Dank ned.

JOSEFA: Noi, mit dera mecht i mi liaber ned vergleicha.

BURGI: Ja, i han mir d‘ Kirch o’guckt. Die isch schee. Des viele Gold überall.

PFARRER: Eine Barockkirche, ja.

BURGI: Ond so viele scheene Sacha sen do drenna. Bilder ond Statuen.

PFARRER: Willsch du beichta oder was kann i sonst für di do?

BURGI: Beichta? Noi, eigentlich ned.

JOSEFA: Hosch au an Nama von derhoim mitkriagt?

BURGI: Ja, ach so! Freilich. Hanrieder hoiß i, Burgi Hanrieder.

JOSEFA: Burgi? Des klingt aber ned schwäbisch.

BURGI: Mei Vater isch Bayer.

JOSEFA: Au des no. Burgi? Also Walburga? Des baßt, so wie du aussiehsch.

PFARRER: Was hosch denn jetzt wieder, Josefa?

JOSEFA: I moin, mi goht des jo nix o, aber des sieht doch an Blinder, daß dui noch dr Walpurgisnacht, also dr Hexajagd, tauft worda isch.

PFARRER: Wohl doch eher nach dr heiligen Walburga. Mei Großmutter hot au Walburga ghoißa.

MESNER: I ben dr Mesner, dr Andres ond dui do isch d‘ Josefa, die isch noch de Dracha tauft, des sieht au an Blinder.

JOSEFA: Noch so ‘ra Beleidigung sott i eigentlich ganga.

MESNER: Erspar ons deine leere Versprechunga.

BURGI: Stemmt des, daß Sie a Pfarrersköchin suchat?

PFARRER: Ja scho! Aber mir isch bereits oine vom Erbischöflichen Ordinariat in Aussicht gstellt worda.

BURGI: Des ben i. Des Erzbischöfliche dengs ..., des hot mi herg’schickt.

PFARRER: So? Wer denn do?

BURGI: Des war so ein Herr, jo, der hot mir die Adress geba ond gsagt, daß i mi vorstella soll. Bei Ihne.

JOSEFA: Schlag me ‘s Blechle! Spennat denn dia do drenna? Wie kammer denn uff die Idee komma ond onserm hochwürdigen Herrn die leibhaftige Versuchung ens Haus schicka?

PFARRER: Do kannsch ganz beruhigt sei, Josefa. Solche Versuchunga kenn i scho lang nemme. Die hot der Herr scho von mir gnomma.

MESNER: Von mir no ned.

JOSEFA: Jetzt guck no den alta Augabock o! Was willsch denn du no für Versuchunga kenna, ha? Sei froh, wenn du no alloi standa kannsch.

MESNER: I bedaur des scho arg, daß i sozusaga unfreiwillig, quasi zwangsweis em Zölibat leba muß.

JOSEFA: Hen Se des g’hert, Hochwürden? Ond so ein unsittliches Individuum muß ausgrechnet en onserer Gemeinde Mesner sei. Do isch mer jo während em Beta ned sicher, ob ned seine unkeuschen Blicke lüstern auf einem ruhen.

MESNER: Du kannsch do ganz beruhigt sei, Josefa. Wenn i di o‘guck, kann i onserm Herrgott bloß danka, daß er mir ‘s Könna gnomma hot! Beim Wella wärsch du sowieso nia en Frog komma.

PFARRER: Andres, zähme deine Zunge. Ond du hörsch au uff, Josefa. Du woisch jetzt ällas ond ...

MESNER: ... ond en ara Stond woiß es dr ganze Landkreis.

PFARRER: Von mir aus kann d‘ Josefa gern ganga ond die Neuigkeit romtratscha.

JOSEFA: Was hen Sie gsagt?

PFARRER: Verbreita, han i saga wella. I han nix zom verberga.

JOSEFA: Sie brauchat sich wega mir ned verbessra, Hochwürden! ‘s isch doch so, daß mer dia, wo treu ond zuverlässig sen, glei fortschickt, wenn ebbas Jongs zom han isch.

PFARRER: Deine Gedanka sen schlemmer wie die Offenbarung des Johannes, vornehm ausdrückt.

BURGI: Ah so? Des muß jo a fürchterliche Offenbarung sei.

MESNER: Des isch wohr.

JOSEFA: I gang jo scho. I merk des au, wenn i ned erwünscht ben. Weil ich an einem Ort ben, wo man der Wahrheit ned gern ens G‘sicht guckt.

MESNER: Dr Wahrheit däd mer gern ens G’sicht gucka, wenn se ned grad dei G‘sicht hätt

JOSEFA: Desch scho traurig, daß mer so ebbas ema Pfarrhaus gsagt kriagt. Mi goht’s jo nix o, aber Sie sottat sich schäma, Hochwürden! (Sie geht zur Tür. Dramatisch.) Ich werd für Sie beten, Hochwürden!

PFARRER: Des machsch, Josefa! Schada kann’s nia, gell?

JOSEFA: Ade.

Sie geht.

MESNER: (ruft ihr nach) Laß fei deine schlechte Gedanka bei dr nächsta Mess derhoim, sonst kriagat die Heilige en dr Kirch no Angst.

JOSEFA: (kommt zurück) Wie hoißt’s en dr Bibel? „Wir sind Sünder allzumal“.

MESNER: An ara andra Stell hoißt’s: „Hebe dich weg von mir, Satan“!

5. Szene

PFARRER: Des war jetzt ned notwendig, Andres!

MESNER: Doch. Des war sogar zwingend notwendig. Des woiß i ganz genau, Hochwürden! A Kreuz isch bloß, daß bei dera nix wirklich hilft.

PFARRER: Jetzt setz de doch her, Burgi! (Zum MESNER.) Was kennat mer ihra denn o’bieta, Andres? An Kaffee?

MESNER: Hemmer ned. Bloß an Schnaps. Willsch oin?

BURGI: (setzt sich) Noi, dankschee, eigentlich nemme.

MESNER: No trenk’n i für di.

PFARRER: Was hoißt ‘nemme‘? Hosch du heut scho oin ghett?

BURGI: Heut ned. I han scho vor längerer Zeit uffg’hert mit dera Sauferei.

Der PFARRER und der MESNER schauen sich erstaunt an.

PFARRER: Jetzt wird’s Dag!

BURGI: I han saga wella, i trenk koin Alkohol meh.

MESNER: Isch au besser für a jongs Mädle.

PFARRER: Hosch koin Koffer derbei oder kommat deine Sacha später?

BURGI: Meine Sacha han i draußa em Gang standa. Des hoißt, an Toil dervo. Des, was i halt am Notwendigsta brauch.

PFARRER: Ond du kannsch kocha?

BURGI: Ja, des hoißt, scho. Irgendwie scho.

PFARRER: Des isch aber koi sehr erschöpfende Auskunft.

BURGI: Jo jo, i kann scho kocha.

PFARRER: Ond des, was du kochsch, kammer des au essa?

BURGI: Na ja, meistens, i will saga ...

MESNER: Du willsch saga, ‘s isch no koiner dro g‘storba?

BURGI: Ja.

MESNER: Kannsch an Sauerbrota ond a Kalbsschnitzel ond an Gansbrota ond ...

PFARRER: Hör uff, Andres! Du machsch mi jo ganz fertig. Mir lauft scho ‘s Wasser em Mund zamma.

MESNER: Also was isch? Kannsch g’scheit omganga mit Floisch? Weil, Floisch muaß sei. Onser Herr Pfarrer mog am liabsta Floisch. Mit ama Reisufflauf brauchsch ihm gar ned komma.

PFARRER: Sag des ned! Als Nochtisch ben i au ama Reisauflauf ned abgeneigt.

BURGI: Also, a Gans han i no nia kocht.

MESNER: Kocht? A Gans kocht mer ned, die brotet mer. Hoffentlich hot se die richtige Rezepte für Ihr’n Maga, Hochwürden! Ausseha duad se jo eher wie a Salatpflänzle. So grün em G’sicht. Ond a bißle dürr isch se au. Bei ons uff dr Ostalb hen d‘ Weibsleut meh Speck uff de Rippa.

PFARRER: Jetzt übertreib doch ned so.

MESNER: I moin jo bloß. Sie sieht halt eher aus wie oine von dene, wo bloß Körner essat, wia d‘ Henna. Em Fernseha sieht mer’s emmer wieder.

PFARRER: Laß guat sei, Andres.

MESNER: I han bloß Angst, Hochwürden, daß ihra ‘s Essa so schmeckt, wie se selber aussieht.

PFARRER: I werd mi scho zammaraufa mit dr Burgi, gell? D‘ Hauptsach isch, daß mir des Erzbischöfliche Ordinariat endlich a weibliches Wesa für d‘ Küche ond ‘s Haus gschickt hot. Oine, die kocha kann. (Zu BURGI.) Dr Andres zeigt dir
dei Zemmer, do kannsch di frisch macha ond deine Sacha auspacka. I muß no a Predigt schreiba, no han i au no a
Kendstauf ond ...

BURGI: (entsetzt) Ond no wellat Sie scho essa?

PFARRER: Jo, des wär schee. Irgendebbas. A Kleinigkeit halt. Am Obend schwätzat mir dann en Ruhe über ällas weitere ond machat au an Speiseplan, gell?

BURGI: Freilich. Schwätza kennat mer jo drüber.

BLACKOUT.

VORHANG.

II. AKT

Eine Woche später. Der PFARRER kommt aufgeregt in sein Arbeitszimmer.
Der MESNER hinter ihm, mit einem großen Kirchenschlüssel in der Hand.

1. Szene

PFARRER: Hosch d‘ Sakristei wieder abg’schlossa?

MESNER: Ja, wie emmer, Hochwürden!

PFARRER: Ond hosch überall guckt? Ned bloß en dr Sakristei?

MESNER: Sogar henterm Altar, wo mir emmer dia Sacha für Fronleichnam liega hen, han i guckt. Ond henter jeden Seitenaltar ben i krocha. Nix! Frogat Se ned, wie i voller Spennaweba war. Der silberne Kerzaleuchter isch verschwonda. Spurlos verschwonda.

PFARRER: Hemmel, Arsch ond Wolkabruch! Donnerwetteraberau! Des gibt’s doch ned. (Dreht sich zum Kruzifix.) Verzeih mir, oh Herr! Aber irgendwia muß i au meim Ärger Luft macha dürfa. ‘s Haus verliert nix, hoißt’s doch, oder?

MESNER: ‘s Haus ned ond d‘ Kirch hot bis jetzt au no nia ebbas verlora.

PFARRER: Moinsch, daß der Leuchter uff dr Bühne sei kennt?

MESNER: Des müßt i doch wissa. Wer hätt’s denn do nuff do solla? Sie ned ond i au ned ond d‘ Burgi erst recht ned.

2. Szene

BURGI kommt mit einem Tablett herein und beginnt den Tisch für das Frühstück zu decken. Kaffee, Brötchen, kleine Wurstplatte und ein Ei.

PFARRER: Ah, Burgi! Guda Morga!

BURGI: Guda Morga, Hochwürden! Grüß dich, Andres! Guata Appetit! Lassat Se sich’s schmecka.

BURGI geht wieder in die Küche.

PFARRER: Des mach i. (Er schnuppert.) Mhm, heut duftet der Kaffee scho. Gestern hot er no wia Spialwasser g’rocha ond au so g’schmeckt.

MESNER: Ja, weil se uff oi Kann oin Löffel Kaffee gnomma hot. Ond heut kann se’s? Ja, ja, wia hoißt’s en dr Bibel: Es geschehen noch Zeichen und Wunder!

PFARRER: Des isch koi Wunder, i han bloß a Kaffeemaschin kauft.

Der PFARRER beginnt zu frühstücken.

MESNER: I seh scho, Hochwürden, wenn's hart uff hart komma wär, hätt i Sie au no bekocha kenna. I moin, schlecht gessa hen
Se vorher scho ond viel schlechter wärat Se mit mir au ned gfahra.

PFARRER: Ja, ja, 's isch scho guat, Andres!

MESNER: No ben i für's erste fertig, Hochwürden? No guck i erst wieder mittags vorbei.

PFARRER: Ja, des langt. No kannsch deine Kerza uffstecka ond ällas für d' Tauf vorbereita. Ond steck wieder a baar Bleamla ens Betgestühl, des hot beim letzta Mol arg schee ausg'seha.

MESNER: Mach i, Hochwürden! Also dann. Behüt Sie Gott, Hochwürden!

PFARRER: Behüt dich Gott, Andres!

Der MESNER geht ab. BURGI öffnet die Küchentüre und schaut herein.

BURGI: Ällas in Ordnung, Hochwürden?

PFARRER: Du moinsch, mitam Frühstück? Ja, do isch heut ällas in Ordnung. Aber sonst ...! Komm halt voll rei, daß mir schwätza kennat.

BURGI: Schwätza? Gibt's ebbas zom schwätza?

PFARRER: Ja.

BURGI: I han aber arg viel zom do.

PFARRER: Kannsch des ned nochher macha? Oder nebaher?

BURGI: Ja, scho, wenn Sie's ned stört.

PFARRER: Noi.

BURGI kommt mit Putzeimer, Schrubber und Staubtuch herein. Sie beginnt nebenher Staub zu wischen.

PFARRER: Du bisch jetzt genau a Woch bei mir, Burgi. Du stellsch de guat o, bisch freundlich ond hilfsbereit, des muaß mer dir lassa. Ond du hosch a liabe Art. Aber koi Mensch kann mir ei'reda, daß du a Köchin bisch.

BURGI: Worom ned? Schmeckt's Ihne emmer no ned? I han denkt, jetzt hätt i endlich Ihr'n G'schmack troffa.

PFARRER: Wie kommsch denn do druff?

BURGI: Weil Sie gestern gsagt hen, daß ‘s Ihne besser schmeckt wie bei dr Hanna.

PFARRER: Besser ned, ‘s isch bloß meh. Oder moinsch ‘s schmeckt besser, wenn du mir des Floisch halbroh uff dr Teller brengsch? I ben an Schwob ond koi Hunne. Dia hen’s woichg’ritta. (Er lacht.) Oder hosch du gmoint, weil i Sternzeicha Löwe ben, eß i au rohes Floisch.

BURGI: Ja, aber gestern war’s doch durch.

PFARRER: Jo, weil i dir an Grill kauft han! Derfür war’s o’brennt ond hot ausg’seha wie a Brikett. Ond was d‘ Hanna o’belangt, ben i sicher, daß se a guate Köchin isch. Des han i bloß nia feststella kenna. Doderzua warat d‘ Portiona z‘ kloi.

BURGI: Na, also.

PFARRER: Was hoißt, na also? Deine Portiona sen groß, des stemmt. Bloß hapert’s bei dir am G’schmack ond an dr Auswahl.

BURGI: Isch des so schlemm?

PFARRER: Bis jetzt no ned. Aber wenn du a baar Johr do bisch, kennt’s eng werda. Guck, i eß für mei Leba gern an Sauerbrota, aber wenn i den jeden Dag essa misst, däd ‘r mir au zom Hals raus hänga, verstohsch?

BURGI: Noi, i verstand gar nix. Mir hen doch no nia an Sauerbrota ghett.

PFARRER: Stemmt. Des isch die andere Seite von dem Problem.

BURGI: Des kapier i ned.

PFARRER: No baß uff. Die erste drei Däg han i an brotena Leberkäs kriagt. Mog i gern, aber ned jeden Dag.

BURGI: Aber oimol han i doch an Kartoffelsalat derzua gmacht ond ‘s andermol an Ackersalat.

PFARRER: Stemmt, aber g‘schmeckt hot boides gleich. Ond viel z‘ scharf o’gmacht.

BURGI: Des muß am Essig liega.

PFARRER: Wieviel Essig nemmsch denn?

BURGI: Ned viel. Oin Löffel von dera Essigessenz.

PFARRER: Essenz? Willsch du mi vergifta? Die Essenz muß doch mit Wasser verdünnt werda.

BURGI: Des stoht aber ned uff dr Flasch, Hochwürden!

PFARRER: Trotzdem. Wo warat mer?

BURGI: Bei dr Auswahl.

PFARRER: Stemmt. Ja, dann han i dir an Grill kauft ond was war no?

BURGI: No han i Göckele gmacht.

PFARRER: Stemmt. No han i drei Dag Göckele gessa.

BURGI: War des au wieder ned recht?

PFARRER: ‘s erste war halba roh, ‘s zwoite versalza. Eigentlich kammer nix saga. Du gibsch dir scho Miah mit dr Abwechslung.

BURGI: Also, no baßt doch ällas.

PFARRER: Ond wo i für dr Freitag Fisch bstellt han, han i eigentlich an a Forelle denkt. Oder an a Kabeljaufilet. Ond was hosch du gmacht?

BURGI: Jetzt sagat Se bloß no, daß Ihne dia Heringsbrötla ned gschmeckt hen?

PFARRER: Na ja. A Forelle isch ond bleibt a Forelle. Was hosch dir denn für heut ausdenkt?

BURGI: Heut han i wieder an Leberkäs macha wella. Aber mit ama Oi.

PFARRER: Uff gar koin Fall. Ond Göckele au ned.

BURGI: Ja, was denn dann?

PFARRER: Denk amol noch.

BURGI: Viel gibt’s do nemme.

PFARRER Mir fallt do aber sehr viel ei. Kalbsbrota, Rendsroulada, Floischkiachla, Goisburger Marsch! An so ebbas exquisites wie Maultascha getrau i mi gar ned zom denka.

BURGI: Dro denka kennat Sie scho, Herr Pfarrer. Aber des goht ällas ned.

PFARRER: Worom ned?

BURGI: Weil mer des uff ama Grill ällas ned macha kann.

PFARRER: Oh, Burgi! Worom musch denn jetzt uff oimol ällas uffam Grill macha?

BURGI: Zuwas hemmer'n denn sonst kauft?

PFARRER: (genervt) Hemmel, Herrschaftszeita nomol! (Er wirft einen kurzen Blick zum Kruzifix und hebt entschuldigend die Hände.) Also, Burgi, jetzt sag i dir mol ebbas, aber verzehl's ned weiter! Du bisch a nett's Mädle, aber uff gar koin Fall a Köchin ond so wie's aussieht, wirsch du au en deim ganza Leba koine werda.

BURGI: Aber, Herr Pfarrer! I geb mir doch ganz arg Mühe.

PFARRER: Ond a Pfarrersköchin bisch erst recht ned.

BURGI: Aber, Herr Pfarrer!

PFARRER: Ich hab gestern das Erzbischöfliche Ordinariat in Rottaburg o'gruafa, aus lauter Verzweiflung, des kannsch mir glauba ond ned, om dir nochzuspioniera. Die hen mir gsagt, daß mei zukünftige Köchin wega 'ra Operation em Krankahaus liegt.

BURGI: Ach, du meine Güte! Des muß mir bassiera.

PFARRER: Dir isch jo nix bassiert, bloß mir. Drei Dag Leberkäs, drei Dag Göckele ond heut Ratlosigkeit mit g'röste Kartoffla. Des hält dr stärkste Priestermaga ned aus.

BURGI: (schnell) I woiß was, Herr Pfarrer! Do werdat Sie Bauklötzla stauna, was i Ihne heut mach. Ganz was ausg'fallenes.

PFARRER: Burgi, du wirsch doch ned ...

BURGI: Brotwürscht mach i Ihne. Brotwürscht kammer uffam Grill macha.

PFARRER: Brotwürscht? Na, ja! Guat, von mir aus Brotwürscht. Aber mehrere. Ned bloß zwoi, gell? Ond jetzt verzehlsch du mir amol, wer du bisch ond worom du ausg'rechnet als Köchin zu mir komma bisch?

BURGI: Also guat, i sag's Ihne, Köchin direkt ben i koine ...

PFARRER: Na, siehsch du.

BURGI: ... aber irgendwie han i mir halt denkt, des goht scho, des pack i scho.

PFARRER: Des wär übertrieba, wemmer saga däd, daß du‘s packt hosch. Guat, i ben wenigstens ned verhongert.. Aber sag, was bisch denn dann von Beruf? Irgendebbas musch doch g‘lernt han.

BURGI: Na ja, wie soll i saga, eigentlich ben i ..., dengs, Kosmetikerin.

PFARRER: Kosmetikerin? Oine, die wo Fraua schminkt? So ebbas braucht mer ema Pfarrhaushalt am allerwenigsta. Ond i han g’hofft, daß du vielleicht a Friseuse bisch.

BURGI: Worom des?

PFARRER: No hättsch mir wenigstens d‘ Hoor schneida kenna.

BURGI: Des kann i au so.

PFARRER: Bloß des ned. Wenn du so Hoor schneidesch, wie du kochsch, kann i mi vier Wocha nemme uff dr Kanzel blicka lassa.

BURGI: (beleidigt) Hoorschneida kann i besser wie kocha. Ganz bestimmt.

PFARRER: Des probierat mir am Andres seim Kopf aus. Des hoißt, wenn er sich traut. Aber jetzt sag mir auf Ehre und Gewissa, worom du zu mir als Pfarrersköchin komma bisch?

BURGI: Mein Gott ...

PFARRER: Laß dr Herrgott ausam Spiel, wenn du jetzt vielleicht mit dr Wahrheit a bißle großzügig omganga willsch.

BURGI: Also, wie soll i saga ..., ‘s war so ...

3. Szene

Es klopft. Gleich darauf tritt JOSEFA ein.

JOSEFA: Grüß Gott, hochwürdiger Herr Pfarrer! I komm bloß uff an kloina Sprung vorbei.

PFARRER: Grüß Gott, Josefa! Deine kloine Sprüng kenn i scho. Dia daurat emmer a baar Stond ...

JOSEFA: Ha noi, Hochwürden, ned emmer!

PFARRER: Sei so guat, Burgi, ond breng mir schnell a Viertele.

BURGI: Isch recht, Herr Pfarrer! (Sie geht in die Küche ab.)

PFARRER: Ond während dem kloina Sprung, wo du vorbeigucksch, reißsch du mindestens drei Dorfbewohner dr Kopf ronder.

JOSEFA: I? I ben doch koi Kannibalin. Vielmeh Mörderin.

PFARRER: Des war au bildlich gsprocha. Also, mach's kurz, om was goht's?

JOSEFA: Jetzt ben i ganz drauskomma. Wenn Sie mir glei so kommat, woiß i gar nemme, was i eigentlich han wella.

PFARRER: Guat, dann isch dein Besuch beendet, gell. Behüt dich Gott!

JOSEFA: Jetzt fallt's mir wieder ei'. Reine Nächstenliebe isch's. I han bloß wissa wella, ob die Kocherei mit dera Neua halbwegs funktioniert. Mit dera komischa Denge.

BURGI kommt herein und will ihren Putzkübel holen.

PFARRER: Also, Josefa: Mir goht's guat, du kannsch ganz beruhigt sei. Die strenge Diät von dr Hanna hemmer ersetzt durch die sogenannte Göckeles-Diät ...

BURGI: Also ...

PFARRER: Du hosch mir doch a Viertele hola wella, Burgi!

BURGI geht muffig mit den Putzsachen ab.

PFARRER: Des isch's, was du hosch wissa wella! Ond sag dr Hanna an recht scheena Gruaß. Die war's doch, wo di g'schickt hot. Behüt dich Gott, Josefa!

JOSEFA: Soll des hoißa, daß i ganga soll?

PFARRER: Daß du ganga kannsch! Du hosch doch selber gsagt, daß du bloß uff an kloina Sprung rei'gucksch. Deine Froga han i beantwortet ond i muaß au glei weg.

JOSEFA: Jetzt hen Sie g'loga, Herr Pfarrer! Grad hen Sie a Viertele bstellt. Wenn's Ihne wirklich pressiera däd, kenntat Sie doch koi Viertele meh trenka.

PFARRER: I ben dir zwar koi Rechaschaft schuldig, aber bitte! Bevor dia Leut vom Denkmalschutzamt kommat wega dr Restaurierung vom Seitenaltar, han i mi no mit ama Schlückle Wei' stärka wella. Gell? Oder isch des verbota?

JOSEFA: Trenkat Se doch, soviel Sie wellat. Mi goht des jo nix o.

BURGI kommt und schenkt den Wein in ein Viertelesglas und stellt es auf den Tisch.

JOSEFA setzt sich gemütlich dazu. BURGI bleibt auch stehen. Der PFARRER schaut von einer zur anderen.

PFARRER: Hosch du nix zom do, Burgi?

BURGI: Eigentlich ned. Des hoißt scho, aber em Moment ned.

PFARRER: Ned? Grad vorhin war des aber no ganz andersch. I kennt dir uff A'hieb a Dutzend Sacha uffzähla, die en dr Küche zom erlediga wärat. D' Speiskammer müßt amol durchguckt werda, a Liste von dene Lebensmittel, die ergänzt werda müssat, kennt mer a'lega, dr Kühlschrank ...

BURGI: Aber no kriag i jo ned mit, was Sie ihra über mi sagat.

PFARRER: Du kannsch beruhigt ganga, Burgi. Was i dr Josefa sag, goht wie ein Steppenbrand durch's Dorf. Spätestens morga erfährsch du's wieder beim Ei'kaufa.

BURGI: No isch's jo guat. (Sie geht ab.)

4. Szene

JOSEFA: Frechs Mensch! ... G'sond kann des jo ned sei, der viele Wei'. I moin, mi goht des jo nix o, aber a Milch wär scho besser. Aber do kammer jo bei de Mannsbilder schwätza, was mer will. Uff mir hert mer ned, aber wenn's z' spät isch, isch's Gejammer groß.

PFARRER: Laß mi mit deinera Milch en Ruah. Dia baar Jährla, die mir dr Herrgott no gönnt, will i koi Milch trenka.

JOSEFA steht auf und öffnet die Küchentüre. BURGI schreit außen auf.

JOSEFA: Han i mir's doch denkt! Was duasch denn du onserm Hoch-würdiga Herra ens Essa, daß der so schlecht uffg'legt isch?

BURGI erscheint in der Türe und reibt sich die Stirn.

PFARRER: Dodruff brauchsch ned antworta, Burgi! Ond jetzt dua mir den G'falla ond guck die Speiskammer durch.

BURGI geht ab.

Josefa, wenn du mir versprichsch, daß du niemand em Ort ebbas sechsch, werd ich dir jetzt a Neuigkeit mitteila.